

Der geplante Start fällt ins Wasser

Burgbernheims zweite Kindertagesstätte kann wohl frühestens im Januar 2023 in Betrieb gehen – Leiterin Schnotz: „Erst einmal ein großer Schock“

VON GÜNTER BLANK

BURGBERNHEIM – Nichts wird es mit dem Start des neuen Kindergartens nach den Sommerferien. Wie Bürgermeister Matthias Schwarz im Burgbernheimer Stadtrat verkündete, verzögern sich die Bauarbeiten. Sie zweite Kindertagesstätte in der Stadt kann wohl frühestens am 9. Januar 2023 in Betrieb gehen.

Die evangelische Kirchengemeinde finde als Betreiber der bestehenden Kita „Arche Noah“ aber Lösungen, wie die Zeit bis zur Eröffnung des neuen Hauses am Gartenfeldweg überbrückt werden kann. Allerdings werde es in der „Arche Noah“ wohl erst mal „gescheit voll“, erwartet Schwarz.

Derzeit betreuen die Kita-Leiterin Anita Schnotz und ihre 31 pädagogischen Mitarbeiterinnen 155 Kinder in fünf Kindergarten- und vier Krippengruppen. Vier dieser Einheiten sind Notgruppen, von denen eine im Turnraum der „Arche Noah“ und drei im Herrenkellerschulhaus untergebracht sind.

Schon Anmeldungen für November

Die Nachricht von der Verzögerung „war für uns erst einmal ein großer Schock“, sagte Anita Schnotz unserer Redaktion. Den Eltern der rund 30 für September in beiden Häusern vorgemerkten Kinder habe man aber eine Platzzusage machen können. „Die können wir gerade so aufnehmen“, sagt die Kita-Chefin – auch weil 23 Kinder nach den Sommerferien eingeschult werden. Insgesamt würden es somit „geringfügig mehr“.



Die Bauarbeiten für den neuen Burgbernheimer Kindergarten verzögern sich.

Foto: Günter Blank

Noch nicht ganz klar ist, wie es im November laufen wird, denn auch für diesen Monat gibt es bereits Anmeldungen. Weitere Familien möchten ihre Kleinen nach den Weihnachtsferien in die Kitas schicken, der Start im Gartenfeldweg am 9. Januar ist daher „unser größter Wunsch“, wie Schnotz sagt.

Eine weitere Notgruppe, wie es sie seit sieben Jahren gibt, werde nicht eingerichtet. Es gelte, mit den Eltern im Gespräch zu bleiben, sagt der im evangelischen Dekanat Bad Windsheim für die Kitas zuständige Ge-

schäftsführer Johannes Zintz. Er und Schnotz sind erfreut, weil die Eltern potenzieller Herbst-Neuzugänge bei zwei Versammlungen in dieser Woche Verständnis, Besonnenheit und Flexibilität bewiesen hätten. Manche versuchten, ihre Elternzeit zu verlängern oder zu verschieben, dankte das Duo.

Eltern und Elternbeirat, Kolleginnen, Bürgermeister Schwarz, Vertreter des Landratsamts, Burgbernheims Pfarrer Wolfgang Brändlein – sie alle zögen mit und arbeiteten in einem „guten, harmonischen Mitein-

ander“ an Lösungen mit, betonen Schnotz und Zintz.

Dennoch sei man vor die „immense Herausforderung“ (Zintz) gestellt, die Situation organisatorisch und personell aufzufangen, um möglichst alle Kinder aufnehmen zu können. Da helfen schon mal ehemalige Mitarbeiterinnen aus, auch habe man Auszubildende übernommen, sagt Schnotz. Grundsätzlich sind die zwei Burgbernheimer Kitas laut Zintz aber gut aufgestellt: Zum Start der neuen Einrichtung werde man genügend Personal haben.

Ein Baustein ist, dass sich die Zahl der pädagogischen Mitarbeiterinnen zu Beginn des nächsten Kita-Jahres auf 35 erhöhen wird. Zwei Auszubildende und eine Kinderpflegerin gehören zu den Neuzugängen. Als Erste geht im Juni eine Heilerziehungspflegerin mit Schwerpunkt Natur und Erlebnispädagogik an den Start, worauf sich die „Arche“-Chefin wegen der benachbarten Streuobstlandschaft besonders freut.

Finanziell im Plan

Die Bereiche Dachisolierung und Fenster waren es, die den Kita-Neubau einbremsen, berichtete Schwarz dem Stadtrat. Derzeit liefen die Arbeiten aber gut. „Da geht mords was vorwärts, da draußen, da sind ein Haufen Handwerker, da rührt sich was“, lobte Schwarz.

Mit dem Finanziellen sei man hingegen im Plan. Hier liege man nach der Vergabe der Arbeiten für Innentüren, Wärmedämmverbundsystem und Bodenbelag (Gesamtsumme rund 352.000 Euro) weiterhin unter der Kostenberechnung: Aufträge für 2,7 Millionen Euro wurden bislang erteilt – rund 180.000 Euro weniger als angesetzt.

Insgesamt kostet der Kita-Bau, in dem drei Regel- und zwei Krippengruppen eingerichtet werden, voraussichtlich rund 5,2 Millionen Euro. Abzüglich der staatlichen Förderung bleibt der Stadt ein Eigenanteil von gut zwei Millionen Euro.

Kinder, die wegen des Krieges aus der Ukraine geflüchtet sind, gibt es bislang keine in der „Arche Noah“. Gedanklich habe man sich damit befasst, sagt Schnotz, beispielsweise Dolmetscher gesucht und gefunden.